

„Love Like A Man“. Die britischen Bluesrockers von „Ten Years After“ bewiesen am Freitag in Barby, wie zeitlos Musik aus den spätern 60er Jahren sein kann.

Fotos (3): Thomas Linßner

Volles Haus und gute Stimmung. Die Fans waren aus ganz Deutschland nach Barby gekommen, um die legendären Blueser zu sehen.

1969 in Woodstock, 2007 in Barby: „Ten Years After“ live

## Expressive Bluesgefechte im „Kranz“

Die britischen Bluesrockers von „Ten Years After“ (TYA) sorgten Freitagabend mit legendären Hits wie „Love Like A Man“ oder „I Am Going Home“ für einen vollen Saal im Barbyer „Rautenkranz“. Über 12 000 Watt Musikleistung ließen die Wände wackeln.

Von Thomas Linßner

Barby. „Dass holen wir alles nach. Wenn wir die schon nicht 1969 in Woodstock sehen durften, dann doch wenigstens jetzt“, sagte Olaf Kahlow aus Magdeburg, der hinter dem Tresen ein paar Original-Schallplatten von „Ten Years After“ deponierte, bis seine große Stunde gekommen war. Nach dem Konzert signierten besonders die Blues-Urgesteine Schlagzeuger Ric Lee und Bassmann Leo Lyons geduldig unzählige Plattencover, Eintrittskarten, Fotos und sogar den nackten Unterarm eines 62-jährigen Barbyers, der gerade nichts anderes zu Hand hatte ...

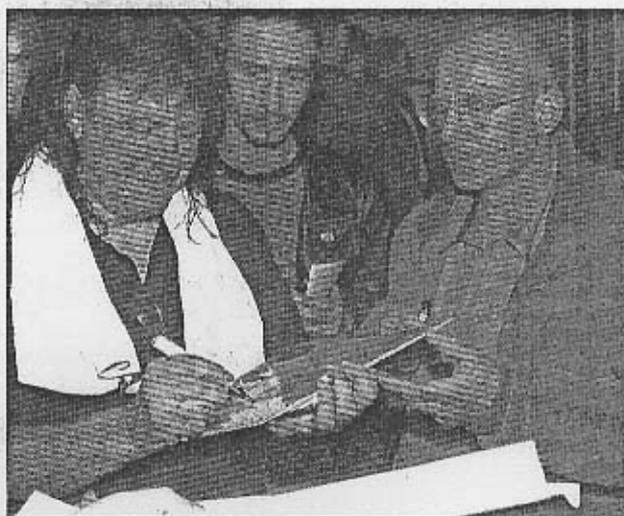
„Ten Years After“ in Klein-Barby, dass muss man sich auf

der Zunge zergehen lassen. Jene Band, die in Woodstock neben Joe Cocker, Jimi Hendrix oder „The Who“ auf der Regenbühne standen und dort Pop-Geschichte schrieb.

Bassist Leo Lyons lieferte sich auf seinem Fünfsaiterbass mit Leadgitarristen Joe Gooch wahrhaft expressive Bluesgefechte, die kein Auge trocken ließen. Das Publikum konnte sich von der ungeheuren Spielfreunde überzeugen, die so mehrheitlich alte Knaben wie die Herren von „TYA“ auf die Bühne legten.

Das Publikum, dessen Altersdurchschnitt so Mitte 50 gewesen sein dürfte, wusste es zu honorieren. Die Jeansjackenträger mit den schütterten Haaren gingen aus sich heraus. Darunter auch ein sonst so verhaltener Verwaltungschef, dem vor Leidenschaft bald das Blech wegfiel und ein Landrat, der das Geschehen cool von der Saalgalerie aus beobachtete.

Es war faszinierend zu sehen, wie gestandene Männer, denn die waren deutlich in der Überzahl, was den Schluss zulässt, dass Blues männlich be-



Trommler Ric Lee gab dem Magdeburger Fan Olaf Kahlow auf dessen mitgebrachte Platte von 1970 ein Autogramm.

setzt ist – mit Fortlauf des Konzerts die steife Hülle des Alltags fallen ließen. Bestes Beispiel die Autogramm-jagd nach dem Konzert.

Und das Musikvolk war überwiegend entzückt. Rüdiger

Radicke, der kurz zuvor mit seinem Musikkumpel Frank Püdrick ein Livekonzert von „The Who“ besucht hatte, fühlte sich ebenso in die Jugendzeit zurück versetzt wie Thomas Bodenburg, der sich daran er-

innerte, wie es war, an Musik wie die von „Ten Years After“ heranzukommen. „Platten gab es kaum, also wurden die Titel mit dem Tonband aufgenommen.“

Zwei Fans der frühen Stunde kamen aus Dessau. Doris und Manfred Krüger (62) kannten die Bluesband bereits Mitte der 60er, wo Deutschland noch „Marmor, Stein und Eisen bricht“ sang. Sie waren besonders von der Zeitlosigkeit der „TYA-Music“ fasziniert.

In der Biografie von Leo Lyons steht übrigens, dass er seine Karriere zusammen mit den „Jaybirds“ in Hamburg begann, wo die Beatles gerade die Star-Club-Bühne frei gemacht hatten. Einige morsche Bretter des abgerissenen Clubs hatten die Betreiber des Wachsfingurenkabinetts auf der Reeperbahn für viel Geld gekauft und stellen sie heute eben da aus. Bretter, die für den jungen John Lennon ebenso 1962 die Welt bedeuteten wie für Leo Lyons. Nur dass Letzterer Freitag putzmunter in Barby rockte, Lennon und der Star Club aber tot sind.